

Beispieltext für einen Kommentar

Lehrer klagen einen Vater. Na und?

Von Sylvia Wörgetter | 21.06.2013

Es ist legitim, einen Streit vor Gericht oder per Beschwerde im Ministerium auszutragen. Aber es muss nicht unbedingt klug sein. Zwei Lehrer haben in Seekirchen den Vater eines Schülers geklagt. Der Streit liegt zwar schon ein Jahr zurück und ist teilweise beigelegt, wirbelt aber immer noch jede Menge Staub auf. Einfach deshalb, weil der Vorgang, dass Lehrer Eltern vor den Kadi bringen wollen, unerhört erscheint. Ja, dürfen's denn das? Natürlich dürfen sie. Warum sollen sich Lehrer nicht auf dem Klagsweg wehren gegen Vorgänge und Aussagen, die sie als ehrabschneidend und beleidigend empfinden? Der Zugang zum Recht muss für alle Bürger gleich sein. Unabhängige Richter entscheiden, wer Recht bekommt. Man könnte also die Sache mit einem Achselzucken abtun und sich anderen Themen zuwenden. Könnte man, wäre Schule nicht ein ganz besonderes, äußerst sensibles Umfeld. Die Schule sollte idealerweise einen Boden bieten, auf dem junge Menschen gedeihen können. Einen Boden, der sie auch in Krisen trägt, der so fest ist, dass er Sicherheit bietet, und so elastisch, dass er zum Trampolin für hochfliegende Träume wird. Die Realität sieht anders aus. In der Realität ist dieser Boden oft brüchig, weil ihn die Politik nicht mit genügend personellen und finanziellen Mitteln versorgt. Auf diesem Kinder und Jugendliche zu bringen, bedarf besonderer Anstrengungen von Lehrern, Sozialarbeitern, Psychologen und, ja, auch Eltern. Schüler dürfen nicht nur auf Erfolg getrimmt werden. Sie müssen in der Schule auch Scheitern lernen können, ohne dass das in eine Niederlage auf ganzer Linie ausartet. Es liegt an den Erwachsenen, also im Wesentlichen an Lehrern und Eltern, ein Klima des Grundvertrauens in der Schule zu schaffen, in dem Scheitern und Straucheln möglich sind. Und Konflikte, die nicht in Sieg und Niederlage, sondern in einen Kompromiss münden. Wenn aber Lehrer und Eltern einander mit Klagen bekämpfen, mit Dienstaufsichtsbeschwerden und sogar mittels Pressekonferenzen, dann sind Kompromisse kaum noch möglich. Konflikte schaukeln sich immer mehr auf. Und eine Schulbürokratie, die nicht imstande ist, diese Eskalation zu stoppen, macht die Sache nicht besser. Ohne im speziellen Fall die Partei der einen oder anderen Seite zu ergreifen: Es ist interessant, dass sich dies alles gerade jetzt abspielt, da Tausende junger Frauen und Männer ihre Matura machen. Und mit dem Maturazeugnis den Nachweis in Händen halten, „reif“ zu sein. Reife Menschen zeichnen sich unter anderem dadurch aus, manchmal einen Schritt zurücktreten und sich von einem Justamentsstandpunkt abrücken zu können, wenn sie damit einen größeren Ganzen einen Dienst erweisen. So eine Reife möchte man sich von manchen Akteuren und Kontrahenten im Schulbereich wünschen. (416 Wörter)

Erläuterungen

Einleitung: Direkter Einstieg durch Äußern einer Meinung

Einleitung: Knappe Darlegung des Sachverhalts

Einleitung: Darlegung des Problems in Form einer Frage.

Hauptteil: Behauptung und Begründung = Argument

Hauptteil: Einwand/Gegenargument

Hauptteil: Forderung: Was idealerweise sein sollte.

Hauptteil: Darlegung der (Schul-)Realität

Hauptteil: Appell

Hauptteil: Argument gegen die Klage

Schluss: Schlussfolgerung

Schluss: Wunsch; Bekräftigung der Idealvorstellung im Hauptteil

Erläuterungen zum Beispieltext

Dieser Text ist ein typischer Kommentar aufgrund folgender Kennzeichen:

Inhalt:

- Der Kommentar greift einen aktuellen Anlassfall auf, von dem in den Zeitungen zu lesen war, weil er ungewöhnlich ist: Zwei Lehrer klagen einen Vater, weil sie sich in ihrer Ehre gekränkt fühlen.
- Er stellt eine strittige Frage in den Mittelpunkt: Ist es in Ordnung, dass Lehrer Eltern bei Gericht verklagen?

- Der Kommentar regt zum Nachdenken an. Er beantwortet die strittige Frage, ob Lehrer Eltern klagen dürfen, prinzipiell mit „Ja“, stellt aber zur Diskussion, dass gerade die Schule ein sensibler Bereich ist. Schüler/innen sollen z. B. lernen, Konflikte gedehlich auszutragen und Kompromisse eingehen zu können. Lehrer/innen und Eltern sollten hier ein Vorbild sein.

Gliederung:

- Kommentare können so beginnen, dass eine Meinung geäußert wird (direkter Einstieg). Das ist hier der Fall, und zwar in einer abwägenden Weise: Prinzipiell ist es in Ordnung, wenn Lehrer einen Vater klagen, aber es ist keine gute Lösung.
- Ein Kommentar muss in der Einleitung informieren, worum es geht, was der konkrete Anlass für den Kommentar ist. Das passiert hier in den ersten beiden Absätzen.
- Im Hauptteil werden Aussagen und Argumente zur strittigen Frage angeführt.
- Der Schluss endet mit einem Appell in Form eines Wunsches. Die Leserin/Der Leser kann sich jetzt überlegen, ob sie/er sich der Meinung der Autorin anschließt oder zu eigenen Schlüssen kommt.

Sprache:

- Der Kommentar kommt ohne „ich“ aus. Stattdessen verwendet die Autorin
 - das Personalpronomen „es“: Die Autorin schreibt nicht: „Ich finde es legitim, ...“, sondern sie schreibt: „Es ist legitim ...“, es muss ...“
 - das Indefinitpronomen „man“: Die Autorin schreibt nicht: „So eine Reife würde ich mir wünschen“, sondern sie schreibt: „So eine Reife möchte man sich ... wünschen.“
 - rhetorische Stilmittel: „Die Schule sollte idealerweise einen Boden bieten, auf dem junge Menschen gedeihen können. Einen Boden, der (1) sie auch in Krisen trägt, der (2) so fest ist, dass er Sicherheit bietet, und (3) so elastisch, dass er zum Trampolin für hochfliegende Träume wird.“ Wiederholung/Parallelismus: einen Boden. Einen Boden. Trikolon: drei Eigenschaften werden aufgezählt: (1) tragfähig, (2) fest und (3) elastisch. Ellipse/unvollständiger Satz: Einen Boden, der ... statt: Das sollte ein Boden sein, der ...

01

Zitieren Sie jeweils ein weiteres Beispiel für die drei genannten sprachlichen Muster in dem Kommentar.

Wichtige Teilkompetenzen für das Schreiben eines Kommentars
Sie können ...

- verschiedene Formen von Kommentaren unterscheiden
- Argumente gegenüberstellen
- sprachliche Besonderheiten des Kommentars analysieren
- einen Kommentar beurteilen und überarbeiten

Verschiedene Formen von Kommentaren

Es gibt mehrere Typen von Kommentaren. Die zwei wesentlichen Typen sind

- der **Standpunktcommentar**: Der Kommentar vertritt einen klaren Standpunkt. Pro-Argumente unterstützen diesen Standpunkt. Ein Kontra-Argument wird nur angeführt, um es zu widerlegen (vgl. lineare Erörterung, S. 47).
- der **dialektische Kommentar**: Dieser Kommentar heißt auch „Einerseits-Andererseits-Kommentar“. Er bringt Argumente für und gegen eine Sache und möchte so zu einer differenzierten Sichtweise aufrufen. Dieser Kommentar entscheidet sich nur sehr zögerlich oder gar nicht für eine bestimmte Meinung, weil er v. a. das Problem einer Entscheidung aufzeigen möchte (vgl. dialektische Erörterung, S. 48).

M. Kommentaranalyse [14]

- a) **Nenne** die Headline des Textes und gib an, wo und wie der Autor sie im Text aufgreift.
- b) **Arbeite** die Kernaussage des Textes **heraus** und stelle eine Verbindung zur Headline und dem Untertitel her.
- c) **Analysiere** die Sprache des Textes, markiere rhetorische und grammatikalische Muster und überlege, an welche Zielgruppen sich der Autor wendet.
- d) **Charakterisiere** D. Trump mit Hilfe der Aussagen des Textes.
- e) **Stelle** den Appell des Autors **in Verbindung** mit der Headline.

Leitartikel

Von Thomas J.
Spang



Die Stunde der Wahrheit

1
5
ie US-Republikaner haben aus politischem Kalkül heraus über Jahrzehnte ein intellektuellenfeindliches Klima kultiviert. Damit sicherten sie sich die Stimmen der weißen Unterschicht und christlicher Fundamentalisten, die sich von den Resentiments gegen „Washington“ und „Harvard“ angesprochen fühlten.

10
Republikanische Präsidenten gaben sich oft volkstümlich, regierten aber sehr viel gewiefter, als ihnen zuweilen unterstellt wurde.

15
20
Jetzt hat die „Partei der Dummen“, wie die Demokraten ihre Konkurrenz wenig schmeichelhaft brandmarkten, jemanden auf den Schild gehoben, auf den die Beschreibung tatsächlich passt. Donald Trump ist ein Ignoramus, der in seinem erwachsenen Leben nach Aussagen des Ghostwriters seines Bestsellers „The Art of the Deal“, Tony Schwartz, nicht ein einziges Buch gelesen hat.

Trump ist ein Ignoramus. Ihm fehlt auch jeder moralische Kompass

Darüber hinaus fehlt ihm jeder moralische Kompass. Er verrät seine Freunde in der NATO, lädt Russland zur Spionage gegen seine politische Konkurrenz ein und schmäht die Eltern eines gefallenen Kriegshelden. Ganz zu schweigen von seinen Ausfällen gegenüber Fremden und Frauen. 25 30

Dummheit und Gewissenlosigkeit ergeben eine gefährliche Mixtur, die etwas grundlegend anderes ist als die jahrzehntelange Maskerade der Republikaner. 35

Für die Konservativen schlägt nun die Stunde der Wahrheit. Wollen sie sich zum Steigbügelhalter für einen dünnhäutigen Narzissten mit autokratischen Tendenzen machen, der die amerikanische Demokratie im Kern bedroht? Oder beweisen sie Größe, indem sie dem Nationalchauvinisten die Gefolgschaft verweigern? Die Antwort sollte spätestens nach Trumps Ausfällen der vergangenen Tage nicht schwer fallen. Wer die trauernde Mutter eines gefallenen Kriegshelden angreift, dem fehlt nicht nur das Herz, sondern die charakterliche Eignung für das wichtigste Amt der Welt. 40 45 50

Paul Ryan, John McCain und ein paar andere reputable Führer der Republikaner sollten endlich den Mut finden, sich von diesem Demagogen loszusagen. Vier Jahre Hillary Clinton im Weißen Haus werden die Konservativen verkraften können. 55

Ob Amerika und die Welt eine Trump-Präsidentschaft unbeschädigt überstehen, bleibt dagegen mehr als fraglich. Dieses Risiko aus zynischem Machtkalkül einzugehen, wäre mehr als dumm. 60

Verfasse einen Kommentar.

Situation: Du liest den Text und beschließt einen Kommentar für die Schülerzeitung zu schreiben.

Lies den Artikel „Studie: ‚Selfie-Generation‘ ist selbstverliebt und kontrolliert“ aus der Tiroler Tageszeitung, vom 19. März 2018, und bearbeite die folgenden Arbeitsaufgaben.

1. Fasse die Kernaussage des Textes in zwei bis drei Sätzen zusammen.
2. Analysiere das Verhalten deiner MitschülerInnen sowie dein eigenes in Bezug auf dieses Thema.
3. Kommentiere, ob du dem Titel zustimmst oder nicht!

Schreibe zwischen 315 und 385 Wörter. Markiere Absätze mittels Leerzeilen.

UMFRAGE

Studie: „Selfie-Generation“ ist selbstverliebt und kontrolliert

Selfies gehörten heute zur Selbstfindung der Jugendlichen, die sich zwischen Anpassung zu Gleichaltrigen und Abgrenzung zur Elterngeneration bewegen, lautet ein Fazit.

Hamburg – Für die „Generation Selfie“ sind ihre Selbstporträts laut einer Studie Ausdruck extremer Selbstverliebtheit gepaart mit Sehnsucht nach Anerkennung. Hätten vor zehn Jahren 14 Prozent der Heranwachsenden zwischen 14 und 21 Jahren den Wunsch gehabt, durch Bild-Postings berühmt zu werden, treffe dies heute auf 30 Prozent zu, teilte der Industrieverband Körperpflege- und Waschmittel (Frankfurt/Main) am Montag in Hamburg mit.



(Symbolbild)

Das Institut Lönneker & Imdahl rheingold salon hat nach eigenen Angaben 1000 Jugendliche und Erwachsene im Alter zwischen 14 und 21 Jahren (Online-Panel) befragt, ergänzt um tiefenpsychologische Interviews.

Selfies gehörten heute zur Selbstfindung der Jugendlichen, die sich zwischen Anpassung zu Gleichaltrigen und Abgrenzung zur Elterngeneration bewegen, lautet ein Fazit. Nur 15 Prozent der Befragten gaben an, keine Selfies zu machen. Mehr als die Hälfte der Befragten klickt täglich (26 Prozent) oder mindestens wöchentlich auf den Auslöser (39 Prozent).

Für ihre Selbstporträts überließen die Jugendlichen kaum etwas dem Zufall: „Die perfekte Inszenierung beinhaltet ein sorgfältiges Styling, ein gekonntes Posing, den optimalen Hintergrund genauso wie den richtigen Blick in die Kamera.“ So werde von 45 Prozent der Mädchen erst nach mehr als 50 geschossenen Bildern eines verbreitet.

Kontrolle und ideale Selbstdarstellung seien Hauptmotive der Produktion. Den meisten sei es jedoch peinlich, diese Bedeutung der speziellen Fotos für ihr Leben zuzugeben, heißt es in der Studie. Sie würden einfach in Porträts, Urlaubsbilder oder Bilder mit Freunden umgedeutet. (dpa)